

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873**

21.11.1873 (No. 274)



# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 21. November.

№ 274.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 fr.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einkaufsgebühren: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 6 fr. Briefe und Gelder frei.

1878.

## Rede

Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs  
bei der Eröffnung der Ständeversammlung  
am 20. November 1873.

Eble Herren und liebe Freunde!

Mit herzlichster Freude heiße ich Sie wiederum an dieser Stelle willkommen, wo wir seit vielen Jahren in treuer Fürsorge für des Landes Wohl und Gedeihen beraten. Dem Erfolg Ihrer Arbeiten sehe ich mit dem sicheren Vertrauen entgegen, welches auf die seit langen Jahren in ersten und frohen Zeiten bewährte ruhige Einsicht und warme Vaterlandsliebe Meines Volkes und seiner Vertreter sich gründet.

Das Deutsche Reich, an dessen Entstehung die Badische Volksvertretung so kräftig mitwirkte, schreitet, wie wir zuversichtlich hoffen, zum Heil des Ganzen wie aller einzelnen Glieder in seinem inneren Ausbau rüstig voran. Meine Regierung ist bei der Mitarbeit an diesem Werke darauf bedacht, denjenigen Grundfragen Geltung zu erwirken, welche einer naturgemäßen Entwicklung der gemeinsamen deutschen Angelegenheiten förderlich sind. Die wohl begründeten Interessen des Reichs und die berechtigten Sonderinteressen der einzelnen deutschen Staaten vermögen wohl neben einander zu gedeihen. Daher bemüht sich Meine Regierung im Bundesrathe, eine den Bedürfnissen, dem Ansehen und der Erhaltung des Reichs entsprechende Gesetzgebung zu vertreten und gleichzeitig die Bedingungen für Erhaltung der Selbstständigkeit eines auf verfassungsmäßiger Grundlage beruhenden gefunden inneren Staatslebens zu wahren.

Große Aufgaben bleiben auf dem dem Einzelstaaten vorbehalten Gebiete noch zu lösen, für welche ich Ihre Mitwirkung in Anspruch nehme.

In einer Anzahl größerer Städte des Landes ist die Einwohnergemeinde thatsächlich so erstarkt, daß sie rechtliche Anerkennung fordert und die Organisation der betreffenden Gemeinden nach diesem neuen Prinzip geboten erscheint. Meine Regierung wird Ihnen deshalb vorschlagen, für diese Orte, ohne die Einheit des Gemeindebereichs völlig aufzuheben, doch eine besondere Städteordnung einzuführen, welche in der Zusammensetzung der Gemeinde, in dem Organismus ihrer Behörden und in dem Besteuerungssystem den besonderen städtischen Verhältnissen gerecht werden wird.

Dank den seit geraumer Zeit von Meiner Regierung im Einklang mit der Landesvertretung getroffenen Maßregeln hat der in einem großen Theil Europas auf's Neue entbrannte Kampf über die Grenzen zwischen Staat und Kirche in Meinem Land nur wenig Nahrung gefunden, und es wird nicht schwer sein, einzelne in der Erfahrung hervorgetretene Lücken der bestehenden und bewährten Gesetzgebung zu ergänzen.

Den Kulturaufgaben des Volkes, denen Sie mit Mir zu Meiner höchsten Genugthuung stets Ihre wärmste Theilnahme gewidmet haben, soll unausgesetzt die sorgsamste Pflege zu Theil werden. Neben beträchtlichen, diesen Zwe-

cken dienenden Anforderungen im ordentlichen wie im außerordentlichen Budget wird Ihnen Meine Regierung einen Gesetzentwurf über Einführung des obligatorischen Fortbildung-Unterrichts vorlegen und sie wird Ihnen eine namhafte Erhöhung der Gehalte der Volksschul-Lehrer vorschlagen, um in diesem so wichtigen Stand die volle Berufsfreudigkeit, die unter Nahrungsvorsorgen nicht möglich ist, zu erhalten.

Schon für die jetzt ablaufende Budgetperiode wurden die Besoldungen und Gehalte aller Staatsangestellten erheblich aufgebessert; die fortschreitende Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse macht eine abermalige Erhöhung derselben notwendig, für welche unter Würdigung der thatsächlichen Verhältnisse die Form von Wohnungsgeldzuschüssen sich am besten empfiehlt.

Nicht minder in der Billigkeit begründet mußte Meine Regierung den Anspruch erkennen, daß die noch vor der vorjährigen Erhöhung der Beamtenbezüge festgesetzten Ruhegehälter und gleichermaßen die Staatszuschüsse zu den Wittwen- und Waisenbenefizien eine mäßige Aufbesserung erfahren.

Den wirtschaftlichen Verhältnissen der Bevölkerung widmet Meine Regierung ihre unausgesetzte Sorge. Zahlreiche Unternehmungen in den verschiedenen Gebieten der Landeskultur sind zur Ausführung gelangt und ermuntern durch die erzielten Erfolge zu ferneren Anstrengungen.

Auf der jüngst geschlossenen Welt-Ausstellung zu Wien haben die mannigfaltigen land- und forstwirtschaftlichen, industriellen und künstlerischen Erzeugnisse des Landes eine ehrenvolle Stellung eingenommen.

Von den zur Vervollständigung des Landstraßen-Netzes in Gemeinschaft mit Ihnen beschlossenen Anlagen hat bereits eine beträchtliche Anzahl dem Verkehr übergeben werden können, andere sind in der Ausführung oder in der Vorbereitung begriffen und sollen mit allen zur Verfügung stehenden Kräften gefördert werden.

Das Eisenbahn-Netz des Landes, dessen Betriebsergebnisse befriedigend geblieben sind, ist durch die Vollendung wichtiger Linien unter dem freudigen Dank der Anwohner erheblich erweitert worden. Ueber die zur ferneren Ausbesserung dieses Netzes in nächster Zeit erforderlichen Arbeiten und über verschiedene Bahnanlagen, welche gegenwärtig noch den Gegenstand von Verhandlungen mit den betheiligten Nachbarstaaten bilden, hofft Meine Regierung die näheren Mittheilungen in Nähe Ihrer Berathung und Beschlußfassung unterbreiten zu können.

Die finanzielle Lage ist eine erfreuliche. Ungeachtet der bei der allgemeinen Preissteigerung unvermeidlichen Erhöhung fast aller Staatsausgaben schließt das Ihnen vorzuliegende Budget für die Jahre 1874 und 1875 im Gegensatz zu der nicht unbeträchtlichen Einnahmenschwächung, welche das letzte Budget aufgewiesen hatte, in vollkommenem Gleichgewicht ab, ohne Steuererhöhung und ohne zur Bedeckung des ordentlichen Staatsaufwandes anderer als der ordentlichen Einnahmen zu bedürfen.

Der Antheil, welcher der Staatskasse aus der französischen Kriegskosten-Einschätzung zugeflossen ist, wird es ermöglichen, neben der Befreiung des Kriegsaufwandes und der weiteren in Folge des Krieges erwachsenen Staatsausgaben, der Amortisationskasse ein Aktivvermögen zu überweisen,

welches der gesamten verzinlichen Schuld derselben gleichkommt.

Bei dieser günstigen Lage des Staatshaushalts werden Sie mit um so unbefangenerem Blicke der Prüfung der Gesetzesvorlagen sich unterziehen können, welche den Zweck haben, das bestehende Steuersystem in einer die gerechtere Vertheilung der Steuerlast anstrebenden Weise umzugestalten. Meine Regierung wird Ihnen zu diesem Ende zunächst einen Gesetzentwurf über Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer und einen solchen über Umgestaltung des Kapitalsteuer-Gesetzes vorlegen. Der Ertrag der Einkommensteuer soll dazu dienen, die seit lange beabsichtigte Aufhebung der Liegenschaftsaccise durchzuführen.

Ich hege die Zuversicht, daß, wie schwierig auch die auf dem Gebiete des Steuerwesens zu lösenden Fragen sind, Sie doch in den Ihnen zugehenden Vorlagen das ernste Streben nach einer Verbesserung des bestehenden Steuersystems erkennen und, Ihrerseits von gleichem Streben erfüllt, zu einem gedeihlichen Einverständnis mit Meiner Regierung gelangen werden.

Der Segen des Himmels begleite Ihre Arbeiten!

Karlsruhe, 20. Nov. Die feierliche Eröffnung der Ständeversammlung durch Seine Königliche Hoheit den Großherzog in höchstwürdiger Person fand heute Vormittag um halb 12 Uhr in Uebereinstimmung mit dem hierüber veröffentlichten Programme vom 18. d. M. statt.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin wohnten dem um 10 Uhr Vormittags beginnenden Gottesdienste in der Schloßkirche an; Hofprediger Doll hielt die Predigt.

Inzwischen hatte sich ein Bataillon des (1.) Leib-Ordnungs-Regiments Nr. 109 mit Fahne und Regimentsmusik als Ehrenwache vor dem Ständehaus aufgestellt. Um halb zwölf Uhr verließen Seine Königliche Hoheit der Großherzog in Begleitung Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzen des Hauses das Schloß und fuhrten unter dem Geläute sämtlicher Glocken nach dem Ständehaus. Dort wurde der Großherzog von den Deputationen beider Kammern ehrfurchtvoll empfangen und in die für höchstbesonderen bestimmten Gemächer geleitet. Von hier aus begaben sich Seine Königliche Hoheit in feierlichem Zuge, unter Vortritt der im Programme angeführten Choren in den Sitzungssaal der Zweiten Kammer, wo die Mitglieder beider Kammern sich versammelt hatten.

Der Großherzog wurde, als er im Saale erschien, von dem Hochruf der Versammelten begrüßt. Höchstdersehn nahm auf dem Thronen Platz, Seine Großh. Hoheit Prinz Wilhelm zur Rechten, Seine Großh. Hoheit Prinz Karl zur Linken des Thrones. Die Mitglieder des Staatsministeriums begaben sich auf die ihnen angewiesenen Plätze unter der Großh. Hofloge, während sich der Generaladjutant, die Flügeladjutanten und die Hofchargen unter der diplomatischen Loge aufgestellt hatten.

Nachdem der Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Jolly, auf höchstem Befehl den Mitgliedern der beiden Kammern die Erlaubniß erteilt hatte, sich niederzusetzen, verlas der Großherzog die Thronrede (siehe oben).

Sobald Se. Königl. Hof geendet hatten, erfolgte die

## John Carlson.

(Fortsetzung aus Nr. 273.)

### Kapitel V.

In der kurzen, aus vereinzelten, nicht zusammenhängenden Häusern bestehenden Straße des Dorfes Mellor war es immer sehr still. Es herrschte nur wenig Verkehr weder durch noch in derselben, denn sie enthielt nur einen Laden, der zwar die verschiedenartigsten Dinge: vom Bäck-Pöppel bis zum Lampenruß, von deutschem Käse bis zu Lancashire-Hosen enthielt, aber nicht sehr besucht war von Kaufleuten. Die meisten Leute begnügten sich, vor dem Schaufenster anzuhalten und so dann ihres Weges weiter zu gehen, nachdem sie nämlich ihre Briefe in die unter demselben befindliche Lade geworfen hatten: denn der Laden war zugleich Postablage und es gab nicht viele Leute in Mellor, die Briefe fortzuschicken hatten.

Es war gegen 5 Uhr Nachmittags, als John Carlson seinen Weg durch Mellor nahm, und daß er von Niemanden angetroffen wurde, war der deutliche Beweis dafür, daß er nicht gesehen worden war. Zwar hatte die Dorfstraße heute mehr als ihr gewöhnliches Kontingent Tagesgäste, denn man hatte die große Begebenheit zu besprechen, bei welcher der Squire von Woodley eine so bedeutende Rolle gespielt; allein dieselbe lag abseits von der Straße auf einem eigenen kleinen Plateau und wurde von Solchen, welche den Weg rechts, der nach Mellor-Gebirge führte, einschlugen, umgangen, und Mr. Carlson schlug diesen Weg ein. Der Kirchthurm, welcher sehr hoch gelegen war, konnte in weiter Entfernung von dem Meere aus gesehen werden und wurde sogar als Wahrzeichen für Schiffe benützt. Der Kirchhof aber war der höchste Punkt — Greycross ausgenommen, wo das Haus der Cranfords stand — und deshalb sicher vor beobachtenden Augen. Es drängte Carlson, als er an der Einfriedigungsmauer vorüberschritt, die kleine Gitterthür zu öffnen und in den stillen grünen Garten einzutreten und die erschreckende Einsamkeit einzatmen, welche von dem lauten Wind

herübergetragen wurde. Der vom Meere wellenförmig begrenzte Horizont leuchtete wie eine weite Fläche von Gold, leicht gekräuselt wie ein Kornfeld zur Erntezeit, welches zu lächeln scheint, wenn der Wind leise darüber hinweht. Einzelne weiße geblähte Segel tauchten auf dem glänzenden Hintergrund auf und ein schwarzer Rauchschiff eines in See gehenden Dampfers trieb das rothe Lichtgebälde. In weiter Ferne, auf der andern Seite der Bucht, zeigten weiße Punkte die Stelle an, wo Menschen lebten und arbeiteten. Hier war Tod — dort Leben — es schien, als könne man mit einem Schritt von einem zum andern schreiten. Dieses Schweben ruhte auf Beiden, denn man hörte nichts als das träumerische Murmeln der Wellen; aber wie ideo und schauerlich war das Eine — wie glänzend und lachend das Andere!

„Es scheint in der That etwas Wahres an Dem, was Garfairs behauptet“, sprach Carlson leise vor sich hin. „Der Gedanke, hier auf ewig zu liegen — zuerst Gebein, dann Staub — hat wahrlich wenig Reiz, und wenn's so ist, kann ich der Tod eine Absurdität und das Schöpfungsgeheimnis etwas ganz mißlungenes. Wirklich ist es so — wer kann's wissen?“

Er hatte jedoch nicht zum Zweck philosophischer Betrachtungen diesen Ort aufgesucht und die Erinnerung an den Doktor gemahnte ihn an Das, was ihn hergezogen hatte. Er ging raschen Schrittes nach einer entlegenen Ecke des Kirchhofes, die von einer riesigen Trauerweide in dunkle Schatten gehüllt war und wo in einem Bieder von schmalen feineren Pfosten — Wellenlinien ähnlich, welche durch eine eiserne Kette verbunden waren — ein hohes Monument von Granit stand.

„Er selbst ist Schuld daran, daß ich bis jetzt den Fuß noch nicht hiehergesetzt habe“, murmelte Carlson. „Jenun, so wird mir dies neu sein; mit diesen Worten bog er einen Ast der Trauerweide auf die Seite, so daß das goldene Sonnenlicht voll auf die schwarzen Leitern der Inschrift fiel, welche vom Meere ausgewaschen fast unlesbar war, und las:

Zum Andenken an  
Ralph Carlson.

Stellvertretender Stellvertreter der Grafschaft und Friedensrichter.

Ein liebender Gatte,  
Ein treuer Vater,  
Ein wahrer Christ.

Er beschloß ein frommes, segensreiches Leben am 9. Februar 1840. „Das sind Schwester Mey's Predikate“, rief Carlson zornig aus. „Was ist aber das Lateinische da? Ich hätte ihr solche Gelehrsamkeit und Kenntnisse der alten Sprachen nicht zugetraut.“

„Er ging, um sich der Mehrzahl anzuschließen“, entzifferte er mühsam. „Nein“, sagte er sinnend, „das rühet nicht vom Mey her — ah, jetzt fällt's mir ein — er sprach mir einmal vom einem Sinnpruch, den er auf seinem Grabstein wünschte, und ich — in der Meinung, es sei ein frommer Spruch — hat Margaret, es zu besorgen. Nun, das ist Wahrheit in der That, denn mein herzlich gesinnter Vater hielt es zu seiner Lebzeit stets mit der Majorität. Aber stille! bittere Zunge. De mortuis nil nisi bonum — und trotz Allem war dieser Tod eben doch mein Vater! Ich kann zwar keine Empfindungen der Trauer und Biedert in meiner Brust erwecken, aber ich kann mir das Zeugniß geben, daß ich kein Andenken in Ehren gehalten habe, das weiß der Himmel. Ralph Carlson“ — murmelte er, „ich verzeihe dir, und wenn es wahr ist, was diese Denkmäler predigen — so kann Gott ja nicht mehr thun. Du hast eine Kluft zwischen mir und allen Menschen aufgerissen, so breit und unübersteiglich als die, welche, wie es heißt, die Versuchten von den Geregneten scheiden wird; dir dank' ich's, daß ich kein Glück hienieden, keine Hoffnung auf ein Jenseits hab'. Bierzig verlorne Jahre liegen hinter mir — vielleicht noch dieselbe Anzahl vor mir! — Ist's denkbar, daß, wenn die Jugend dem Alter Platz gemacht, die Kraft der Schwäche gewichen ist, diese Jahre glänzender sein werden? Gewiß nicht! Es werden im Gegentheil die Jahre sein, von denen es heißt: sie gefallen uns nicht. Ach und ich habe nicht einen Freund — weder im Himmel noch auf Erden! Meine Verwandten lieben mich nicht — sie wünschen meinen Tod, um



Beeidigung der neu eingetretenen Mitglieder beider Kammern durch den Staatsminister, welcher sodann im Namen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs den Landtag für eröffnet erklärt.

Unter dem Vortritt der Hof- und Militärchargen, welche den Großherzog beim Eintritt in den Sitzungssaal begleitet hatten, verließen Se. Königl. Hoh. jetzt den Saal. Abermals begrüßte höchstselben die Versammlung durch dreimaliges Hochrufen.

Nachmittags um 2 Uhr wurden die Mitglieder beider Kammern von Sr. Königl. Hoh. im Residenzschloß empfangen und später zur Großh. Tafel gezogen.

### Telegramme.

† Berlin, 19. Nov. Der Abg. Windthorst und Gen. haben in dem Abgeordnetenhaus eine Interpellation über die sachliche Bedeutung der Veränderung im Ministerium eingebracht, durch welche Bismarck zum Präsidenten und Camphausen zum Vizepräsidenten ernannt sind, insbesondere betreffs der Abgrenzung des Wirkungskreises des Präsidenten und des Vizepräsidenten zu einander und gegenüber dem Staatsministerium. Nähere Auskunft sei im Hinblick auf die Frage der verfassungsmäßigen Ministerverantwortlichkeit geboten.

† Berlin, 19. Nov. Die „Prov.-Korresp.“ bestätigt, der Reichskanzler habe dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf über die Gerichtsverfassung des Deutschen Reichs für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten und Strafsachen, sowie einen Gesetzentwurf über Einführung des erstgedachten Gesetzes zugehen lassen.

†† Versailles, 19. Nov. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung stand die Fortsetzung der Beratung über den von der Fünfschner-Kommission vorgelegten Gesetzentwurf betreffs der Verlängerung der Präsidentschaft des Marichalls Mac-Mahon auf der Tagesordnung. Bei der Diskussion ergriff Rouher das Wort und äußerte sich über seine Stellung zu der Vorlage. Er sprach sich für eine allgemeine Volksabstimmung aus und erklärte, er sei weder ein Gegner des Marichalls Mac-Mahon, noch des Ministeriums, noch der gegenwärtigen Majorität. Die Kammer hege indessen im Stillen noch immer die Hoffnung einer monarchischen Restauration, die Regierung des Marichalls werde daher durchaus keine Stabilität besitzen. Im Uebrigen sei er einer Verlängerung der Gewalt des Letzteren auf zwei oder drei Jahre nicht entgegen.

† Kopenhagen, 19. Nov. Ein Brief des Königs ruft den Folkeeting zum 4. Dezember ein.

† London, 19. Nov. Das glückliche Gesecht der Engländer gegen die Schantis bei der Elmina-Bai wird offiziell bestätigt. Verstärkungen für die Goldküste sind angeordnet. — Die „Times“ spricht sich für die Besetzung von Havana, Sanjago und Mantaga durch die Engländer und Amerikaner und für Anerkennung der Unabhängigkeit der Republik Kuba unter dem Protektorat beider Völker aus, im Falle Spanien Satisfaktion verweigern sollte.

### Deutschland.

\* Straßburg, 19. Nov. In einem Theile unserer Stadt ist man so eben mit dem Lesen der Telegraphenleitungen beschäftigt, welche die Straßburger Außenposten mit dem militärischen Centrum des Plazes in Verbindung setzen werden. — Die gestern abgehaltene regelmäßige Generalversammlung des seit etwas mehr als einem Jahre bestehenden, von eingewanderten Deutschen gegründeten „Kasinos“ hat dem Vernehmen nach günstige Frequenz und eben so günstige finanzielle Ergebnisse nachgewiesen. Ein von der Gesellschaft jüngst gegebener Ball war von Mitgliedern und zahlreichen geladenen Gästen sehr besucht. — In einer Verhandlung der Strafkammer des kaiserl. Landgerichts wurde gestern über ein wenig im Publikum bekannt gewordenes Duell zwischen einem Studenten und einem Offizier verhandelt, das vor einigen Monaten hier vorfiel. Der Student hatte eine Wunde erhalten, die ihn 8 Wochen lang auf's Krankenlager warf, und wurde gestern zu 3 Monaten, der Kartellträger zu 7 Tagen Festungshaft verurtheilt. Der Offizier ist, wie be-

in den Besitz meiner Güter zu kommen! Ich wollte, William Miller wäre weniger rasch mit seinem Seil gewesen! Aber nein, so darf ich nicht sprechen, denn in diesem Falle wäre ein Engel weniger auf der Welt — Agnes Crawford. Sie ist Jedermanns Freundin, das heißt jedes Unglücklichen — nur nicht eines so unglücklichen Menschen, wie ich bin. Sie haben ihr ohne Zweifel Klagen über mich erzählt, und sogar die Wahrheit würde sie vor mir zurückschauen machen wie vor Pest und Auspeckung.“ (Fortsetzung folgt.)

— London, 17. Nov. Charles Wells veröffentlicht eine Zuschrift an die „Times“, in welcher er die Hoffnung ausdrückt, daß Dr. Livingstone mit einem der nächsten Postdampfer von der afrikanischen Westküste in England eintrifft. Nach den letzten Nachrichten befand sich der berühmte Reisende im Innern etwa 200 engl. Meilen von der Congo-Mündung.

\* Wie der Pariser Korrespondent des „Manchester Guardian“ telegraphisch meldet, hätte Hr. Rouher am 15. d. eine Vereinbarung mit der Regierung unterzeichnet, nach welcher das Waffensmuseum in Pierrefonds, welches einen Werth von 60,000 Ffr. Sterling besitzt, sowie das sinesische Museum in Fontainebleau der Kaiserin Eugenie zurückgestattet werden sollen, trotz des Liquidationsauschusses. Außerdem sollen der Kaiserin noch 12 Mill. Ffr. als Entschädigung für Verluste an Möbeln während des Kriegs und der Commune ausbezahlt werden. Dafür würden dann die Bonapartisten die Regierung in der Frage wegen Verlängerung von Mac-Mahon's Amtsdauer unterstützen.

— Prag, 17. Nov. Feldmarschall Fürst Edmund Schwarzenberg starb heute Mittags in Schloß Worlik im 70. Lebensjahre.

richtet wurde, von dem zuständigen Militärgericht verurtheilt worden.

München, 18. Nov. (Schw. M.) Die Kammer der Reichsräthe hielt eine kurze Sitzung, in welcher nur Formalien erledigt wurden. Zum Referenten über den Antrag Bülthers auf Erweiterung der Reichskompetenz hat diese Kammer den Reichsrath, Präsidenten des Oberappellationsgerichts v. Neumayer, ernannt. — In das nächste Budget ist der Betrag von 12,000 fl. als jährlicher Bedarf für den Fortbestand der hiesigen Musikschule eingestellt worden, nachdem der König diese selber auf Kosten der Zivilliste erhaltene Anstalt auf den Staat überwiesen hat. — In den Motiven zu dem Gesetzentwurf über die Zuständigkeit der Gerichte in Strafsachen heißt es:

Bei eingehender Würdigung der statistischen Ergebnisse, Berichte und Gutachten hat die Staatsregierung die Ueberzeugung gewonnen, daß allerdings Anlaß vorliegt, an den bestehenden Kompetenzverhältnissen behufs Erzielung einer Entlastung der Schwurgerichte von zu vielen und zu geringfügigen Reaten eine Aenderung im Wege der Landesgesetzgebung einzutreten zu lassen. Hierbei verheißt sich insofern die Staatsregierung keineswegs, daß nach Lage der gegenwärtigen materiellen Strafgesetzgebung die Frage, in welcher Art und Richtung am zweckmäßigsten Abhilfe getroffen werden kann, mit manchen Schwierigkeiten verknüpft ist, und daß es kaum gelingen wird, bei bloßer landesgesetzlicher Aenderung der Kompetenzbestimmungen einen Weg zu finden, welcher geeignet wäre, allen verschiedenen, bereits laut gewordenen Anschauungen und Anforderungen gerecht zu werden, indem eine durchgreifende, vollkommene befriedigende Abhilfe der bestehenden Bedrohungen nur mittelst einer der Landesgesetzgebung entgegenstehenden gewissen materieller Bestimmungen des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich zu erreichen sein würde.

Odenburg, 15. Nov. (Wes.-Ztg.) Die Landessynode ist nach zwölfstündiger Sitzung heute geschlossen worden. Von den Geschäften, welche sie erledigt hat, mögen als die wichtigsten folgende hervorgehoben werden. Der Oberkirchenrath hatte eine Verlängerung der Synode alperiode von 3 auf 6 Jahre und daneben die Errichtung eines ständigen Synodalausschusses beantragt. Die Vorlage fand bei der Synode keinen Beifall. Von einer Seite wollte man zwar auf dieselbe eingehen, aber die Kompetenzen des Ausschusses wesentlich vermehren; von anderer Seite legte man das entscheidende Gewicht darauf, daß die Synode bei so seltenem Zusammenkommen zu sehr an Bedeutung verlieren würde. Das Resultat war Ablehnung der Vorlage. Dagegen wurde ein aus der Synode, und zwar aus der Mitte der ihr angehörenden Pfarrer, gestellter Antrag auf Aenderung der Verfassung dahin, daß, wo es sich in der Synode um Bekleinerung der Gemeinden und um Bewilligung von Ausgaben handele, die als Geistliche gewählten Mitglieder derselben nur beratende, keine beschließende Stimme haben sollen, mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Der der evangel. Landeskirche bewilligte Staatszuschuß ist bisher durch den Landtag immer von der Bedingung abhängig gemacht worden, daß eine allgemeine Kirchensteuer nicht ausgeschrieben werde. Von Seiten der Kirche hat man lange auf die Beseitigung dieser Bedingung hingestreb, und die Tendenz des obigen Antrags ist hauptsächlich darin zu suchen, daß die derselben zu Grunde liegende Befürchtung wegen des überwiegenden Einflusses der Geistlichen in der Synode aus dem Wege geräumt werde. Zugleich wurde ein anderer Antrag angenommen, daß der Oberkirchenrath auf Erhöhung des Staatszuschusses und Befreiung von den bisher daran geknüpften Beschränkungen des Verfügungsbereichs der Synode hinwirken möge.

† Berlin, 18. Nov. Auf Befehl des Kriegsministeriums findet in Folge Allerhöchster Kabinettsordre vom 1. Februar 1874 ab eine Einziehung der vier letzten Jahrgänge der Reservisten der Infanterie zur Abhaltung einer mehrwöchentlichen Uebung behufs Ausbildung mit dem Mauerwerk bei derjenigen Armeekorps statt, welche die neue Waffe zuerst erhalten sollen, d. h. also beim Garde-, 1., 3., 5., 8. und 10. Armeekorps. Bis zu dem oben bezeichneten Termin werden die Infanterieregimenter der genannten Korps etwa 550 dieser Gewehre per Regiment in Händen haben.

### Italien.

\* Rom, 18. Nov. Der König hat heute den japanesischen Gesandten Sano empfangen, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte. — Die Deputirtenkammer war auch heute nicht beschlußfähig. Der provisorische Präsident drückte sein Bedauern über die Abwesenheit vieler Deputirten aus und verfügte, daß die Namen der abwesenden Deputirten durch das amtliche Blatt veröffentlicht werden sollen. — Die Liquidationsjunta hat gestern von weiteren acht Klöstern ohne Zwischenfall Besitz ergriffen. Bis jetzt hat die Junta 800 Pensionerszertifikate vertheilt, die eine Jahresrente von 300,000 Fr. repräsentiren.

### Badische Chronik.

\* Pforzheim, 19. Nov. Auf vorgestern Abend hatten auf Veranlassung unseres Landtags-Abgeordneten M. Müller dessen Wahlmänner eine Versammlung unter dem Vorsitz des Hrn. Oberbürgermeisters Schmidt veranstaltet, in welcher der genannte Abgeordnete seinen politischen Standpunkt darlegte und ausmündlich, auf welchen Gebieten er Reformen in der bestehenden Gesetzgebung und in den vorhandenen Institutionen bei den bevorstehenden Kammerverhandlungen zu erheben gesehnen sei. Als die wesentlichsten solcher anzustrebenden Verbesserungen wurden bezeichnet: die Einführung des allgemeinen und direkten Wahlrechts in Landes- und Gemeindeangelegenheiten, die Einführung des Einkammersystems, durchgreifende Reformen des Volksschulwesens mit unentgeltlichem Unterricht und Uebernahme durch den Staat, Steuerreform mit Einführung einer progressiven Einkommensteuer, Trennung des Staates von der Kirche und Ausschluß der Geistlichen aus der Schule oder Unterordnung derselben unter den Schulrath, Reform des Militärwesens mit Einführung der zwei-

jährigen Dienstzeit (wobei Rekruten aber entfernt nicht daran denken, dem jetzigen Militärwesen feindlich gesinnt zu sein), geistige Hebung des Mittelstandes und Bekämpfung des mehr und mehr um sich greifenden Materialismus. Dies sei das Programm des Abgeordneten. Denselben treten die Hrn. W. Leuz, Abgeordneter der Zweiten Kammer, und A. Denig, Abgeordneter der Ersten Kammer, entgegen, indem sie dasselbe als dem Programme der demokratischen Partei sehr nahe kommend bezeichneten. Dabei wurde von den genannten Abgeordneten betont, daß sie insbesondere weder die Einführung der direkten Wahlen für den Landtag, noch die Aufhebung der Ersten Kammer für besonders wünschenswert hielten. Die sich weiter anschließende Diskussion, an welcher sich auch noch andere Herren beteiligten, betraf hauptsächlich die Besteuerungsfrage, wobei geltend gemacht wurde, daß vor Allem die Beziehung der Kapital- und Klassensteuer-Kapitalien zu den Gemeindefinanzen zu erörtern sei. An die interessanten Verhandlungen schloß sich dann noch eine Besprechung der bevorstehenden Reichstags-Wahl an. Hierbei wurde geltend gemacht, daß dem Austritte der sozial-demokratischen und ultramontanen Partei gegenüber, welche wahrscheinlich gemeinsam vorgehen werden, ein einträchtiges Zusammengehen aller Freunde der jetzigen politischen Gestaltung Deutschlands, seien dieselben in inneren Fragen auch nicht immer einmüthig, notwendig sei. Zu dem Zweck wurde auch sogleich ein aus 30 Männern verschiedener, aber reichsfeindlicher Richtung bestehendes Aktionskomité gewählt, welches sogleich die erforderlichen Schritte einzuleiten soll.

† Heidelberg, 19. Nov. Dem Druck, welchen die Kauen und schwankenden Besonderehältnisse auf allen Handel und Verkehr ausüben, mag es zuzuschreiben sein, daß während des verfloffenen Monats hier nur sieben Liegenschaften verkauft wurden. Es wurden dabei 150,000 fl. umgelegt und ist das Hauptobjekt das Haus der Frau Geh. Rath Hülfers Wittwe, welches die Pfälzer katholische Kirchenkassee Heidelberg für 58,000 fl. erworben hat. — Die Vorarbeiten zu den Reichstags-Wahlen haben insofern einen kleinen Aufschwung erlitten, als die auf den 26. November angeordnete Auslegung der Wahllisten bis auf weiteres unterbleiben soll. — Die Reichstags-Wahl bildet auch die Tagesordnung einer Volksversammlung, welche die sozial-demokratische Arbeiterpartei auf heute Abend ausgeschrieben hat und auf der ein aus Chemnitz zugereister Agitator, Namens Moser, referiren wird. Die Nähe dürfte eine ziemlich vergebliche sein, da an einen ernsthaften Einfluß der sozial-demokratischen Partei auf das Wahleresultat hier nicht zu denken ist. Dagegen muß mit Bedauern konstatirt werden, daß die hiesigen Arbeiter sich in ihrer Mehrzahl weit lieber den sozialistischen Truglehren hingeben, als ernstlich daran arbeiten, ihre Erwerbsfähigkeit durch besseres Wissen und Können zu erhöhen. So bedarf es z. B. nicht wiederholter und dringender Ausrufe, um den unentgeltlichen Unterrichtsstunden, welche der Arbeiter-Bildungsverein seinen Mitgliedern täglich, eine genügende Anzahl von Theilnehmern zuzuführen. — An zwei Tagen der nächsten Woche hält der Frauenverein zur Gustav-Adolph-Stiftung im kleinen Saale des Museums einen Bazar ab.

† Mannheim, 18. Nov. (Mannh. Verk.) Arbeiter, welche auf der an der Seidenheimer Gasse gelegenen Ziegelhütte arbeiten, grieschen heute früh in große Aufregung, als sie etwa zwischen 4 und 5 Uhr am bläulichen Himmel eine feurige Kugel wahrnahmen. Es ist diese Erscheinung der bereits vor einem Monat angekündigte Komete, welcher die Gestalt einer Kugel und keinen Schweif besitzt; und einen glänzenden roten Schein hat.

† Mannheim, 19. Nov. Bezüglich der Jubelfeier des Hrn. Defon Dr. Schellenberg haben wir des Einzelnen nachzutragen, daß derselbe durch Abordnung des Gemeinderaths, des Kirchen-Gemeinderaths und der Kirchenversammlung beglückwünscht wurde, und von den zwei letzteren Korporationen und anderen Mitgliedern der evangelisch-protestantischen Kirchengemeinde einen silbernen Pokal mit auf den Anlaß bezüglicher Inschrift, Dr. D's Bibel in Prachtband und ein Album empfing, welches den finanziellen Betrag von 2700 fl. in badischen Staatspapieren enthält, um dem Gelehrten auch einen praktischen Dank abzustatten. — Dr. Uch's „Odyssee“, dessen Ausführung durch den Musikverein am 15. d. M. durch plötzliches Unwohlsein des Hrn. Hoffmayer Harlacher vereitelt wurde, kommt nunmehr Samstag den 22. November zur Aufführung. — Nachdem die Schutzmaßregeln wegen Befürchtung der Cholera aufgehoben sind, wird der übliche Weihnachtsmarkt mit vierzehntägiger Dauer dahier abgehalten werden.

† Baden, 18. Nov. (Badn. W.-Bl.) Wie bereits früher mitgetheilt, ist das Huthad bei Bihl, den Besitzthümern der im vergangenen Sommer hier zusammengetretenen außerordentlichen Kreisversammlung gemäß, von den Kreisen Karlsruhe und Baden zum Zwecke der Errichtung einer gemeinsamen Kreis-Verpflegungsanstalt für arme unheilbare Kranke, Blinden, Greisen u. c. für 60,000 fl. angekauft worden. Die Statuten der neuen Anstalt werden zur Genehmigung der nächsten ordentlichen Kreisversammlung vorgelegt werden, welche diesmal ausnahmsweise erst in der zweiten Hälfte des Dezember zu Baden abgehalten wird, bis wohin die Vorarbeiten zur Errichtung der Anstalt beendet sein werden.

† Offenburg, 19. Nov. Der freisinnige Verein unserer Stadt hat beschlossen, am Abend des 27. Nov. im Saale zur neuen Pfalz eine Vereinsversammlung abzuhalten und dazu auch die an jenem Tage hier weilenden Mitglieder der Kreisversammlung einzuladen. Es wird dies eine gute Gelegenheit sein, die freisinnigen Männer unserer Gegend, welche zugleich Kreisabgeordnete sind, mit unserm Vereine vertraut zu machen und etwaige Wünsche und Vorschläge wechselseitig auszutauschen. Anfangs Dezember soll eine größere Versammlung im Salmenjaale dahier abgehalten und dazu alle freisinnigen Elemente des Wahlkreises Offenburg eingeladen werden. Dabei wird unser bisheriger Reichstags-Abgeordneter, Hr. Eckhard, erscheinen und einen Vortrag halten. Wir versäumen nicht, auf letzteres schon jetzt aufmerksam zu machen; jedenfalls wird unser vereiner Herr Abgeordneter uns ein gutes Bild des letzten Reichstags entwerfen, da in ihm bekanntlich scharfes Urtheil mit vorzüglicher Darstellungsweise vereint sind. Näheres nebst dem sichern Tage dieser Versammlung werden wir später mittheilen. — Seit einigen Tagen haben wir hier das schönste Winterwetter, das man sich wünschen kann. Morgens in der Regel 0 bis - 3° Reaumur, Mittags und Nachmittags prächtigen Sonnenschein. Es scheint dieser Umstand auch die Reisenden zu wecken und kommt dem Personenverkehr auf der Schwarzwaldbahn sehr zu statten. In den letzten Tagen sollen außer von fast allen Theilen unseres Landes sogar von Frankfurt und entfernten Orten Reisende gekommen sein, nur um die neu eröffnete Bahn zu sehen.

† Freiburg, 19. Nov. (Fr. Z.) Die hiesige Universtität hat den fast gleichzeitigen Verlust ihrer beiden Historiker zu beklagen. Prof. Men-



Selbst hat, wie schon in diesen Blättern gemeldet wurde, aus Gesundheitsrücksichten keine Entlassung genommen. Ueber Professor v. Kern ist die traurige Nachricht eingelaufen, daß derselbe gestern Vormittag in Montreux am Genfersee, wohin er sich, um Heilung für sein Brustleiden zu suchen, vor einigen Wochen begeben hatte, gestorben ist.

### Vermischte Nachrichten.

— Straßburg, 18. Nov. Statistischer Rückblick auf das Kaiserlich-königliche Theater zu Straßburg, verbunden mit den Theatern zu Metz, Mühlhausen und Kolmar, vom 15. Sept. 1872 bis 31. Aug. 1873, so nennt sich eine kleine Schrift, die so eben von Direktor A. Heiler veröffentlicht worden ist und einen interessanten Beitrag zur Geschichte des Theaters in Elsaß-Lothringen bildet. Wir entnehmen ihr (nach dem Heiler'schen Theaterblatt „Der Zuschauer“) das Folgende: In dem oben näher bezeichneten verflochtenen Theaterjahr haben auf den Theatern zu Straßburg 1200, nämlich am 1. Mai 1873, Mühlhausen, Kolmar und Metz (sämmlich eröffnet am 15. Sept. 1872 mit G. R. v. Weber's Jubelouvertüre und einem Prolog des Direktors) 403 Vorstellungen und zwar 276 deutsche und 127 französische stattgefunden. Von diesen kamen auf Mühlhausen 39 deutsche und 53 französische, Kolmar 17 deutsche und 25 französische, Metz 96 deutsche und 36 französische, Straßburg (Kivoli) 123 deutsche Vorstellungen. Außerdem wurde in dem benachbarten Loremburg einmal deutsch und achtmal französisch gespielt. Die Zahl der aufgeführten Stücke betrug 158, nämlich 100 deutsche und 58 französische. Opern wurden 35 gegeben; Balletdivertissements und Sololänge fanden an 15 Abenden statt. An klassischen Werken wurden 37 aufgeführt, davon kamen auf Othello 4, auf H. v. Kleist 1, auf Moreto 1, auf Molière 17, auf Schiller 9 und auf Shakespeare 5. Aufführungen klassischer Opern fanden 23 statt, und zwar von Beethoven 3mal, von Méhul 2mal, von Mozart 13mal und von Weber 5mal. Die meisten Aufführungen im deutschen Schauspiel erlebte Moser's Stiftungsfest (5mal), Johann Genet's jüdische Verwandten, Pohl's Auf eigenen Füßen, Baumann's Verprechen hinter'm Herd und Schneider's Kurwürter und Pilarde (je 7mal). Von den gegebenen Opern gelangten Mozart's Figaro und Paganini's Martha am häufigsten, nämlich je 5mal, zur Aufführung. Vom franz. Schauspiel erlebte Molière's Tartuffe 9, Dumas' Le code des femmes 8, Augier's L'Avanturiers, Labiche und Martin's La poudre aux yeux, A. de Musset's Un caprice u. a. je 7 Aufführungen.

— Berlin, 18. Nov. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Die Herren Ultramontanen scheinen, wenn sie im Reichstag Sitz und Stimme haben, von besonderer Vorliebe für preussische Einrichtungen besetzt zu sein, während, wenn sie dem Landtag angehören, ihnen die Vorzüge der Reichsinstitutionen das Herz bewegen. So debütierte das Zentrum im Reichstag mit dem Antrag, gewisse Bestimmungen der preussischen Verfassung in die Reichsverfassung zu übertragen. Und gegenwärtig an der Schwelle der Landtags-Verhandlungen beantragt das Zentrum die Annahme des Reichswahlgesetzes für das Haus der Abgeordneten — vorläufig aber noch nicht für die Wahlen in Kreisen und Gemeinden.“

— Erfurt, 18. Nov. (N. Frk. Z.) Der erste katholische Geistliche hier selbst, der Probst zu St. Martin (Domkirche) und Direktor des hiesigen bischöflichen Gerichts, Hurke, der erst kürzlich zur Feier seines 50jährigen Priesterjubiläums mit dem Rothen-Kolber-Orden geehrt war, ein allgemein geachteter Mann, ist am 11. Nov. Abends plötzlich gestorben; wie es heißt, soll derselbe sich erschossen haben. Einem weiteren Gerücht zufolge soll wiederholter Eitel von Seiten seiner Oberen der Grund gewesen sein. Den eifrigsten Katholiken war er stets nicht entsprochen genug. Unsere Stadt befindet sich begreiflicherweise in großer Aufregung darüber.

### Nachricht.

† Stuttgart, 20. Nov. Abgeordneten-Kammer. Etat des auswärtigen Ministeriums. Minister Wittmann hat motivirt die Vereinigung des auswärtigen Ministeriums mit dem Vorhof im Ministerrath als praktisch, zweckmäßig und den Wünschen der Kammer entgegenkommend. Hölber spendet der reichsfreundlichen Haltung der Regierung Anerkennung und stimmt, um dem Ministerium Angesichts der bevorstehenden Entscheidung des Kaiserlichen Antrags keine Schwierigkeiten zu schaffen, für ein provisorisches Fortbestehen der Gesandtschaften, die künftige Ablehnung vorbehalten. Pfeiffer findet keinen Grund, von der vorjährigen Abstimmung gegen die Gesandtschaften abzuweichen. Die Debatte dauert fort.

† Wien, 19. Nov. Das Subkomité des volkswirtschaftl. Ausschusses beantragt, die Beschaffung von 80 Millionen durch ein Silberanleihen oder durch Rentenbegebung und Verwendung derselben zur Förderung des Eisenbahn-Baues, zur Eskomptierung von Wechseln und zur Ertheilung von Vorschüssen gegen Verpfändung von Wechseln oder Waaren, oder inländischen Staats- oder solchen Wertpapieren, welche geschlich zur fruchtbringenden Anlegung von Pappillargeldern verwendet werden dürfen, sodann gegen die Verpfändung von Realitäten oder hierauf einverleibten Forderungen, endlich zu Vorschüssen gegen Bürgschaft dritter Personen. In der Abend Sitzung des volkswirtschaftl. Ausschusses wurde die beantragte Kreditoperation und ein Artikel betreffs Beförderung des Eisenbahn-Baues, sowie eine Resolution angenommen, die Regierung habe sofort für Beschaffung von Schienen, Maschinen und Waggons für die Beltsch-Donner und Istrien Bahnen zu sorgen.

† Rom, 19. Nov. Die Abgeordneten-Kammer wählte mit 189 von 228 Stimmen den Abg. Biancheri zum Präsidenten und die Abg. Pisanelli, Restoli und Piroli zu Vizepräsidenten.

† Paris, 19. Nov. Das „Journ. officiel“ veröffentlicht das Dekret, durch welches die Wähler der Departements Aude, Finistère und Seine et Oise zur Vorwahrnehmung der Wahl von Ersatzdeputirten auf den 7. Dezbr. d. J. (nicht, wie früher gemeldet, auf den 14. Dezbr., einberufen werden. — Die heutige Sitzung der Nationalversammlung findet Mittags 1 Uhr statt.

† Versailles, 19. Nov. Nationalversammlung. Die Nachsitzung wird 11 1/2 Uhr eröffnet und nimmt zuerst der Herzog von Broglie das Wort. Derselbe weist

den ihm gemachten Vorwurf, daß er sich hinter Mac-Mahon zu decken suche, zurück und führt aus, daß eine Aenderung der gegenwärtigen Zustände nichts bedeute, wenn sie nicht auf eine Revidierung festgesetzt würde. Die Nationalversammlung und Mac-Mahon bezogen sich gegenseitig auf Vertrauen. An dem Worte Mac-Mahon's zweifeln, welcher erklärt habe, daß er die konstitutionellen Gesetze wünsche, hiesse ihn unverschämter mißtrauen oder mit anderen Worten, Verwerfung der drei Artikel. Jules Grevy entwickelt darauf vom Rechtsstandpunkte aus, daß die Nationalversammlung gar nicht das Recht habe, über die Grenze ihres Mandats hinaus eine provisorische Gewalt zu errichten. Die Diskussion über das Amendement Depreux wird sodann geschlossen und die Sitzung für kurze Zeit suspendirt.

Nach der Wiederaufnahme der Sitzung wird über Artikel 1 des Gesetzentwurfs Depreux, wonach die Gewalt Mac-Mahon's auf 7 Jahre verlängert werden sollen, abgestimmt und derselbe mit 383 gegen 317 Stimmen angenommen.

Der Abg. Waddington erhält darauf das Wort und sagt: Mehrere Mitglieder der Versammlung hätten den Artikel 1 des von Depreux eingebrachten Entwurfs votirt, und Mac-Mahon ihres Vertrauens zu versichern. Wenn der Artikel 3 des Kommissionsentwurfs verworfen werden sollte, würden wir gezwungen sein, den ganzen Entwurf Depreux's zu verwerfen; er bringe daher einen Zusatzantrag ein, welcher besage, daß der Artikel 1, welcher soeben angenommen sei, erst nach Vorlegung der konstitutionellen Gesetze konstituierenden Charakter haben solle. Bei der Abstimmung wird der Zusatzantrag Waddington's mit 386 gegen 321 Stimmen abgelehnt.

Die Versammlung verwirft darauf ein Amendement, welches fordert, daß die Kammer vor der Vorlegung der konstitutionellen Gesetze um ein Drittel erneuert werde, nimmt Artikel 2 des Entwurfs Depreux an, besagend, daß eine Kommission zur Verabredung der konstitutionellen Gesetze von der Nationalversammlung ernannt werde, und nimmt schließlich den ganzen Entwurf Depreux's mit 378 gegen 310 Stimmen an.

Die nächste Sitzung wird auf Montag festgesetzt und die Diskussion der Interpellation Say auf die Tagesordnung gestellt. Die Sitzung wird Morgens 1 1/2 Uhr aufgehoben.

Auf dem Boulevard wurde neueste Anleihe zu 91.50 gehandelt.

† Versailles, 20. Nov. Die zu einer Nachsitzung bei Mac-Mahon versammelten Minister stellen ihm ihre Portefeuilles zurück. Mac-Mahon hat sie, ihre Portefeuilles bis zur Neubildung des Kabinetts zu behalten. Man glaubt, die Neubildung werde vor Montag erfolgen. Alle Gerüchte über das neue Kabinet sind bis jetzt verflüchtigt. Die Ruhe in Paris und ganz Frankreich ist vollständig.

† New-York, 19. Nov. Das Kabinet diskutierte in einer heute stattgehabten Sitzung über einen von der spanischen Regierung gestellten Antrag, der dahin geht, derselben zur Herbeiführung der Genugthuung in der Virginius-Affaire einen weiteren Aufschub zu gewähren. Die Minister waren einmüthig der Ansicht, daß die Dringlichkeit der Lage keinen weiteren Aufschub erlaube.

\* Karlsruhe, 18. Nov. Dem vielerwähnten Anfang, den diesmal die Saison der Orchesterkonzerte gefunden, ist in dem gestrigen zweiten Konzert eine ganz entsprechende Fortsetzung gefolgt. In dem Mittelpunkt desselben stand Hr. Kapellmeister Reinecke von Leipzig, Director der dortigen Gewandhaus-Konzerte. Von seinem Auftreten in der vorletzten Saison hatte derselbe hier ein so glänzendes Andenken hinterlassen, daß er diesmal bei seinem Erscheinen sofort auf's lebhafteste begrüßt wurde. Wie damals, trat er wieder in dreifacher Eigenschaft auf: als Komponist, als Orchesterdirigent und als Klavier-virtuose.

Hr. Reinecke ist ein eigenthümlicher musikalischer Charakter. In all seinem Thun scheint er sich das Wort zum obersten Leitstern genommen zu haben, das Götze den Künstlern zuruft: „Vor allem sorg, daß eure Kunst gefällig sei.“ Was er uns bietet, sind nicht so fast wuchtige, durch ihr Schwergewicht imponante, als vielmehr freundliche, sinnige, das Gemüth anregende Gaben, und dabei doch so begiebt, daß es nirgendwo an höchstem Kunststern gebricht. Individualität und Schule scheinen dieser Richtung gleichmäßig zu Grunde zu liegen. Bezeichnend für dieselbe ist es schon, daß wir früher Hr. Reinecke als einen unabherrschlichen Mozart-Spieler kennen lernten. In der That wurzelt seine Kunst recht eigentlich in der sog. klassischen Musik sammt den Nachklängen, die dieselbe bei den Epigonen, namentlich bei Mendelssohn und Schumann gefunden hat. Dem entsprechend sieht bei Hr. Reinecke — dem schaffenden Künstler sowohl, als dem ausübenden — Alles unter der schärfsten Herrschaft der Form, und wo einmal der Inhalt über die Form überquillt, da wird derselbe alsbald wieder in das strenge Geleise zurückgebracht. In Allem aber, was zur Form gehört — der innern wie der äußern — hat es Hr. Reinecke zu einer seltenen Mäßigkeit gebracht. Ein sprechendes Zeugnis legen davon die beiden größern eigenen Kompositionen ab, die er uns vorführt: die Ouverture zu seiner Oper „Manfred“ und ein Klavierkonzert in e moll. Jene ist ein edles, feingliedriges, farbenreiches Tongemälde, aus einem Material hergestellt, das sich zwar nicht gerade durch ungewöhnliche Tiefe und Originalität auszeichnet, aber auf das kunstvollste und solideste verarbeitet ist und in einer ganzen Reihe überaus wirkender Klangwirkungen glänzt. Die Ouverture hat sehr angeprochen, und muß offenbar noch mehr durchschlagen, wenn sie im Zusammenhang mit der ganzen Oper aufgeführt wird, wo der Gegenstand, den sie schildert, dem Zuhörer deutlich erkennbar entgegentritt. Kechnliches gilt von dem Konzert: auch hier keinerlei Sturm und Drang, aber die feinste Faktur, die herabsteigende Diastetik und die geschmackvollste Kleinmalerei. Dem entsprach auch der Vortrag: überall höchst Eleganz, Feinsinnigkeit und formelle Abrundung. Ganz besonders rühmend müssen wir die Kunst des mezza voce — bekanntlich das mit einem Ueberschub an Kraft dargelegte piano und pianissimo — hervorheben; dieselbe ist geradezu vollendet und einer Steigerung nicht mehr fähig. Besondere kleine Klavierstücke von Chopin, Schumann und eigener Komposition, die ohne Begleitung vorge-

tragen wurden, ließen alle die erwähnten Vorzüge der virtuosigen Eigenart des Meisters nochmals recht klar nach verschiedenen Seiten erkennen. Hr. Reinecke wurde, wie wir kaum bezweifeln können, mit Beifall überschüttet. Derselbe hat die Freundlichkeit gehabt, seine Mitwirkung zu einem heute Abend stattfindenden Konzerte für Kammermusik zuzusagen und so dem Publikum nochmals Gelegenheit zu geben, ihn zu hören.

Nebenher brachte das Konzert noch einige Lieder von Schumann und Schubert, vorzüglich vortragen von Fräulein Johanna Schwanitz, und die Bbur-Symphonie von Beethoven, die unter Kalliwoda's Leitung vom Orchester ohne Fehl und Tadel durchgeführt wurde.

Karlsruhe, 20. Nov. 1. Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Freitag, 21. Novbr., Vormittags 11 Uhr. 1) Mittheilungen der Großh. Regierung. 2) Anzeige etwaiger Einläufe. 3) Wahlprüfungen. 4) Wahl der Sekretäre. 5) Etwaige Kommissionen.

Karlsruhe, 20. Nov. 1. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Freitag, 21. Novbr., Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Vorlagen der Großh. Regierung. 3) Bildung der provisorischen Abtheilungen. 4) Vertheilung der Wahlakten in diese Abtheilungen zur Prüfung derselben und Berichterstattung hierüber.

### Frankfurter Kurztettel vom 20. November.

Staatspapiere.	
Deutschland 5 1/2 % Bundesoblig.	—
Preußen 4 1/2 % Obligation.	104 3/4
Baden 5 % Obligationen	102 1/2
— 4 1/2 % —	94 1/2
— 4 % —	94 1/2
Bayern 5 1/2 % Obligationen	90 1/2
— 4 1/2 % —	100 1/2
Württemberg 5 1/2 % Obligationen	103 1/2
— 4 1/2 % —	101 1/2
Nassau 4 1/2 % Obligationen	94 1/2
Sachsen 5 % Obligationen	95 1/2
Schlesien 5 % Obligationen	105 1/2
Österreich 3 % Silberrente	99 1/2
Böhm. 4 1/2 % —	64 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	109 1/2
Frankf. Bank à 500 fl.	147 1/2
Bankverein à 100	92 1/2
Deutsche Vereinsbank	98 1/2
Vormstädter Bank	37 1/2
Deut. Nationalbank	90 1/2
Deut. C.-Aktien	226 1/2
Rheinische Creditbank	103 1/2
Pfälzer Bank	87 1/2
Einigkeitler Bank-Aktien	92 1/2
Deut. deutsche Bank	89 1/2
4 1/2 % barr. Ditt. à 200 fl.	113 1/2
4 1/2 % v. f. g. W. Bahnbahn 500 fl.	127 1/2
4 % v. f. g. W. Bahnbahn 500 fl.	146 1/2
3 1/2 % v. f. g. W. Bahnbahn 350 fl.	73 1/2
5 % v. f. g. W. Staatsb.	333 1/2
5 % v. f. g. W. Staatsb.	169 1/2
5 % v. f. g. W. Staatsb. A. i. f. r.	213 1/2
5 % v. f. g. W. Staatsb. A. i. f. r.	224 1/2
5 % v. f. g. W. Staatsb. A. i. f. r.	162 1/2
5 % v. f. g. W. Staatsb. A. i. f. r.	223 1/2
5 % v. f. g. W. Staatsb. A. i. f. r.	219 1/2

Anleihenloose und Prämienanleihen.	
Bayer. 4 % Prämien-Anl.	111 1/2
Badische 4 % —	109 1/2
— 3 1/2 % —	67 1/2
Braunschw. 2 1/2 % —	21 1/2
Großh. Hessische 5 1/2 % —	—
— 2 1/2 % —	—
Wendisch-Gunglshausen 4 1/2 % —	14 3/4

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 6 1/2 % —	99 1/2
Berlin 60 Thlr. 5 1/2 % —	105 1/2
Bremen 100 Thlr. 3 1/2 % —	105 1/2
Hamburg 100 Thlr. 5 1/2 % —	105 1/2
London 10 Pf. St. 9 1/2 % —	119 1/2
Paris 100 Frs. 7 1/2 % —	93 1/2
Wien 100 fl. öst. 5 1/2 % —	102 1/2

Disconto . . . . . I. S. 4 1/2 %  
Lombard: steigend.

Berliner Börse. 20. Nov. Kredit 128 Staatsbahn 192 1/2, Lombarden 96, 82r Amerikaner —, 6er Loose —, Rumänien —, Galizier —, Tendenz: unentschieden.

Wiener Börse. 20. Nov. Kreditaktien 218.—, Staatsbahn —, Lombarden 163.—, Anglobank 142.—, Napoleons'or —, Tendenz: ziemlich fest.

New-York, 20. Nov. Gold (Schlußkurs) 109 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Koenlein.

Großherzogliches Hoftheater. Aenderung der Abonnementsnummer. Freitag, 21. Nov. 4. Quartal. 126. Abonnementsvorstellung. Die Gräfin, ländliches Charakterbild in 5 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. Anfang 1/2 7 Uhr.

Für die körperliche Erziehung der Jugend gibt es genug Bücher, aber auch für die Ausbildung der Sittlichkeit und des Charakters derselben ist jetzt ein Werk erschienen, welches als vortrefflich und gemeinverständlich allen denen empfohlen wird, die bisher ein Bedürfnis nach solchem empfanden haben, nämlich: A. Scher, Die Erziehung der Jugend, ein Handbuch für Eltern und Erzieher, bei J. Berggold in Berlin, gebunden, Preis 1 1/2 Thlr.



